

Die Maidemonstration.

ap. Es ist kein Zufall, daß die Vertreter des internationalen Proletariats, als sie 1889 in Paris zusammentraten, gerade den Achtstundentag in den Mittelpunkt ihrer Forderungen an die bürgerliche Gesellschaft stellten und beschloßen, dafür durch die Maifeier alljährlich zu demonstrieren. Die Verkürzung der Arbeitszeit bildet gleichsam die Kernfrage des Arbeiterkampfes, wie denn in der übermäßig langen Arbeitszeit die Unerträglichkeit des Kapitalismus am schärfsten verkörpert wird. Im Kapitalismus gilt der Arbeiter nicht als Mensch, sondern nur als Maschine zur Mehrwerterzeugung; seine Gesundheit wird gebrochen, seine körperliche und geistige Kraft vernichtet, seine Lebenskraft zugrunde gerichtet, nur um den Profit zu vermehren. Der Achtstundentag, der ihn hindern soll, mehr als seine alltägliche Arbeitskraft abzugeben, bedeutet die Wiederherstellung seiner körperlichen und geistigen frischen Kraft, bedeutet die Gelegenheit, sich als Mensch zu entwickeln und zu betätigen, bedeutet Zeit für Bildung und Organisationsleben.

Der Achtstundentag wäre deshalb noch nicht unvereinbar mit dem Kapitalismus; er braucht den Kapitalismus ^{profit} nicht oder kaum anzutasten. Wenn ein Arbeiter seine frische Kraft bewahrt hat, kann er mit mehr Energie arbeiten und in derselben Zeit mehr leisten, als derjenige, der müde und körperlich zerrüttet sich durch endlose Stunden hindurchschleppt. Die Erfahrung lehrt, daß bei den bisherigen Verkürzungen der Arbeitszeit die Produktion sich infolge der gleichzeitigen Steigerung der Intensität der Arbeit kaum verringert hat. Wie ist es dann zu erklären, daß die Kapitalistenklasse nicht freiwillig dieser Forderung des Proletariats zustimmt? Weil sie weiß, daß dadurch das Proletariat stärker im Kampfe wird; der Gewinn an Körperfrische, an geistiger Bildung und freier Zeit würde die Arbeiter rascher in den Stand setzen, die Kapitalherrschaft zu beseitigen. Daher ist im Guten von der Bourgeoisie nichts zu erwarten; daher kann den Unternehmern jede Verkürzung der Arbeitszeit nur durch Kampf, durch angestrengten, zähen Kampf abgerungen werden.

Zu diesem Kampfe hat das Proletariat seine Organe, die politische Partei und die Gewerkschaft, die schon manch wichtige Verbesserung errungen haben. Wozu aber nun neben diesem unmittelbar praktischen Kampfe für die Verkürzung der Arbeitszeit auch noch eine Demonstration? Ist sie nicht mindestens ein überflüssiger Luxus?

Die Demonstrationen gehören zu den mächtigsten Kampfmitteln des Proletariats. Ja, wenn der Klassenkampf mit einem regelrechten Krieg zweier Armeen zu vergleichen wäre, dann bildeten Demonstrationen gegen die ernsthaften Schlachten, worin um bestimmte Positionen gerungen wird, nur unwissenschaftliche Scheinmanöver. Aber es handelt sich bei uns nicht um einen solchen Krieg. Die Herrschaft des Kapitals beruht auf der Unwissenheit, der Gleichgültigkeit, der Furcht, dem Mangel an Klassenbewußtsein bei der Masse der Ausgebeuteten. Unser Kampf ist in erster Linie Sammlung der großen Armee des Proletariats, das unmittelbare Ziel unserer Anstrengungen ist Steigerung der proletarischen Macht. Da gilt es, die Schlafenden aufzurütteln, die Unwissenden zu belehren, die Gleichgültigen zu begeistern, den Furchtsamen Mut einzulösen und Alle mit Zuversicht, Solidarität und Klassenbewußtsein zu erfüllen. Zu diesem Ziele können die Demonstrationen oft noch mehr beitragen als die anderen Kampfmethoden. Sie rufen unsere Forderungen, unsere Ideale in die Welt hinaus, so daß jeder sie hören, jeder sich damit beschäftigen muß, sie lenken die Aufmerksamkeit auf sich, sie führen den noch beiseite stehenden Arbeitern unsere Macht, unsere Massen vor Augen, rütteln sie auf, reizen sie mit, und so werden immer neue Massen gesammelt.

Die Demonstration ergänzt dabei die anderen Kampfmethoden. Wenn eine Forderung durch einen unmittelbaren Kampf errungen werden kann, braucht man dafür nicht noch zu demonstrieren. Die Demonstration tritt vor allem da auf, wo direkt wenig zu machen ist, wo das Ziel noch fern liegt oder der direkte Kampf unmöglich ist. Daher hat die Maidemonstration eine große Bedeutung dort, wo eine regelmäßige politische und gewerkschaftliche Aktion des Proletariats ausgeschlossen ist; in Rußisch-Polen z. B. war sie das mächtigste Mittel, vor der Revolution die ersten Arbeitermassen zu sammeln und mit Selbstvertrauen zu erfüllen.

Aber nicht nur auf das Proletariat, auch auf die Bourgeoisie übt die Demonstration ihre Wirkung aus. Die Bourgeoisie betrachtet die Arbeiterklasse als die Masse, die zum Schuftigen geboren ist und dazu bestimmt, ohne

Murren ewig dasselbe Sklavenjoch zu tragen. Sie wird erst nachgiebig gegenüber den Forderungen der Arbeiter, wenn diese ihre Macht zeigen. Was sie an Verbesserungen zugesteht, hängt davon ab, wie stark sie das Proletariat einschätzt; wo es sich schwach und furchtsam zeigt, wird es sicher wenig gewinnen. In der politischen Bewegung bilden die Demonstrationen oft das einzige Mittel, durch Ausübung eines moralischen Drucks auf die herrschende Klasse, mehr Rechte zu erobern.

Die Maidemonstration ist, vor allem durch den Widerstand, den die Bourgeoisie der einfachen Kundgebung für den Achtstundentag entgegenstellte, zur allgemeinen Demonstration des Klassenkampfes geworden. Da mustern wir, da mustert auch die Bourgeoisie, wie stark die beiderseitige Macht in den Massen ist — wie mächtig schon der Geist der Rebellion, wie stark anderseits noch die alte Zufriedenheit; wie groß die Furcht der Lohnsklaven, wie fest der Griff des übermächtigen Kapitals, aber auch wie hoch gestiegen der Trotz des Proletariats, das sich, sei es im Guten oder im Bösen, diesen einen Tag im Jahre für seine Weltfeier nehmen will. Die Wucht der Maidemonstration ist ein wesentliches Merkmal für die Erkenntnis der gegenseitigen Kraftverhältnisse im Klassenkampf.

In Deutschland ist die Maifeier lange nicht gewesen, was sie sein sollte. Die Furcht der leitenden Kreise — zuerst der politischen, später der Gewerkschaftsführer — daß die Arbeiterklasse den daraus erwachsenden Konflikten nicht gewachsen sein würde, führte dazu, daß sie von der Durchführung der Arbeitsruhe abrieten. Da und dort wurde sogar der Maifeier systematisch entgegengearbeitet; man sagte: was bringt sie uns ein? Nichts als Gefahren, denn die Unternehmer sperren dann aus und leeren unsere Kassen. Also Schluß mit der Maifeier! Wie unrichtig diese Anschauungsweise ist, erhellt schon aus dem oben dargelegten. Es zeugt von einer sehr beschränkten Auffassung, nur nach den unmittelbaren Resultaten zu fragen. Die weiteren, entfernteren Wirkungen sind oft noch wichtiger, und wenn man das Ganze betrachtet, stellen sich oft augenblickliche Gewinne als fast wertlos, scheinbar resultatlose Aktionen nachher aber als äußerst wertvoll heraus. Die ersten Vorkämpfer sehen oft keine direkten Resultate und doch baut sich alles später Errungene auf ihrer opfervollen Arbeit auf. Idealismus, Begeisterung, Aufopferung für unsere Ideale, Demonstrationen für unsere Ziele, bringen in Wirklichkeit sehr viel ein; denn was man praktisch erringt, hängt davon ab, wie hoch die Bourgeoisie die Macht des Proletariats einschätzt.

Man kann die Geringschätzung der Maiseier verstehen aus einer Zeit, wo man glaubte, durch den direkten Kampf immer mehr erringen zu können — also als einen Wahn vergangener Zeiten. Aber seitdem haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Die gewerkschaftliche Aktion wird durch die Konzentration der Unternehmermacht immer mehr lahmgelegt. Zur gleichen Zeit herrscht auf dem politischen Gebiet die nackte Reaktion, die jeden Gedanken an eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit ausschließt. Damit tritt für Deutschland die Gültigkeit der Regel ein, daß die Demonstration um so wichtiger und nötiger wird, je mehr sich der direkte Kampf für eine Reform schwierig oder ergebnislos zeigt und ihre ~~Er-
oberung~~ ~~innerung~~ mehr in die Ferne gerückt erscheint. So sehen wir hier gerade in den letzten Jahren einen steigenden Umschwung der Geister; im Proletariat nimmt allerorts die Begeisterung für die Maiseier und die Arbeitsruhe zu und die Widerstände in der Arbeiterbewegung selbst verschwinden. Jedes Jahr wird die Demonstration wichtiger; immer mehr zeugt sie von der wachsenden Einsicht, daß nur Begeisterung und trotziger Kampfesmut das Proletariat vorwärts bringen können.

Und noch in anderer Hinsicht ist es für das Proletariat wichtig, seine Maidemonstration möglichst eindrucksvoll zu gestalten. Sie ist von ihrem Ursprung an eine wesentlich internationale Demonstration. Während die Arbeiter in den politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen in nationalen Verbänden auftreten mußten, weil der Feind, die Bourgeoisie, auch national getrennt organisiert war, bildete die Maiseier eine Gelegenheit, die internationale Einheit des gesamten kämpfenden Proletariats zu betonen. Und diese Betonung bekommt immer mehr eine praktische Bedeutung. Gerade in den letzten Jahren wächst die Gefahr völkermordender Weltkriege und die Bourgeoisie versucht, die Arbeiter zu ihren Zwecken chauvinistisch gegeneinander zu verhetzen. Gegenüber dieser Gefahr bildet die Maidemonstration die alljährlich wiederkehrende Friedensdemonstration des gesamten internationalen Proletariats. Von der Macht dieser Demonstration hängt es wesentlich ab, inwieweit das Großkapital seine Kriegsgelüste bezwingen muß. Jeder, der durch seine Teilnahme die Maidemonstration wichtig und imposant gestaltet, setzt daher seine Person für die höchsten und unmittelbarsten Lebensinteressen des Proletariats ein. —